



Kindergarten

SEYBOLDSDORF

Kindergarten Seyboldsdorf | Dorfstraße 25 | 84137 Vilsbiburg
Tel. 08741 4519 | E-Mail: kiga-seyboldsdorf@vilsbiburg.de

Grußwort der ersten Bürgermeisterin Frau Sibylle Entwistle	4
1. Was ist eine Konzeption	5
2. Unsere Philosophie	5
2.1. Rahmenbedingungen	6
2.1.1 Gesetzliche Grundlagen	6
2.1.2 Betreuungsumfang und Öffnungszeiten	7
2.1.3 räumliche Gegebenheiten	7-10
2.1.4 Teamstruktur	10
3. Unser Leitbild	11
3.1 Leitbild	11
3.2 Erläuterung der 6 Säulen	12
a. Inklusion	12-13
b. Öffnung	14-15
c. Partizipation	16-17
d. Bildung	17
e. Fachdienst	17-18
f. Eltern	18
4. Pädagogische Arbeit	19
4.1 Unser Bild vom Kind	19
4.2 Rolle der Erzieherin	20
4.3 Bildungsverständnis	21
4.3.1 Basiskompetenzen	21
a. Personale Kompetenzen	21
b. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	22-23
c. Lernmethodische Kompetenzen	23
d. Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung	24
e. Spiel	24
f. Psychische und physische Grundkompetenzen	24-25
g. Ko- Konstruktion	25-26
h. Beobachtung und Dokumentation	26-27
4.4 Alltag im Kindergarten	28
a. Tagesablauf und Freispiel	28
b. Feste und Feiern	28

c. Pädagogische Angebote	28-29
d. Externe Angebote	29
4.5 Übergänge der Kinder	30
4.5.1 Eingewöhnung	30
a. Aufnahmegespräch	30
b. Schnuppergespräch	30
c. Eingewöhnungszeit	30-31
4.5.2 Kindergarten – Schule	32
5 Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	32
5.1 Elternzusammenarbeit	32
5.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	32
5.3 Elternarbeit	33
6. Beschwerdemanagement	33
7. Vernetzung	34
8. Kinderschutz	35
9. Quellenverzeichnis	36

Vorwort der Ersten Bürgermeisterin Sibylle Entwistle

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in die Krippe, den Kindergarten oder den Hort beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind, aber auch für Sie und Ihre ganze Familie. Im Auftrag der Stadt Vilsbiburg, insbesondere der Teams der Betreuungseinrichtungen, aber auch ganz persönlich heiÙe ich Sie und Ihr Kind herzlich willkommen.

Nicht nur aus eigener Erfahrung weiÙ ich: Unseren Kindern wird in den Betreuungseinrichtungen der Stadt Vilsbiburg seit Jahren eine sehr gute Betreuung geboten. Diese Vorbereitung unserer Kleinen auf das spätere Leben ist allerdings nur möglich durch qualifiziertes und motiviertes Personal. Mit viel Engagement und Motivation nehmen unsere Betreuungsteams mit Ihren Leiterinnen und Leitern ihre Aufgaben wahr. Dafür bin ich – nicht nur aus Sicht der Stadt Vilsbiburg – sehr dankbar.

Der gesellschaftliche und bildungspolitische Stellenwert frühkindlicher Bildung und Erziehung steigt stetig, damit aber auch die Anforderungen an das Personal. Um die pädagogische Arbeit zu optimieren, wurde diese Konzeption erarbeitet. Sie ist als Handreichung für Eltern gedacht, um sich über die Kindertageseinrichtungen selbst, aber auch über die Art und den Wert der Bildungsarbeit an unseren Kindern zu informieren.

Nutzen Sie die Gelegenheit sich über die Einrichtungen zu informieren und wählen sie die Einrichtung für Ihr Kind aus, bei der Sie und Ihr Kind sich wohlfühlen. Nur dann können Sie mit gutem Gefühl in Ihren Alltag gehen, während Ihre Kinder in unseren Einrichtungen spielerisch Erfahrungen sammeln, Praktisches lernen, soziales Verhalten üben und Kontakte knüpfen.

Ihre
Sibylle Entwistle
Erste Bürgermeisterin

1. Was ist eine Konzeption?

Unsere Konzeption vermittelt die Grundvorstellungen der Arbeit und dient als Fördergrundlage. Sie beschreibt die Schwerpunkte unseres Handelns im Erziehungsalltag und ist ein verbindlicher Bestandteil für Träger, Eltern und Mitarbeiter.

Damit wollen wir unsere Arbeit nach außen transportieren und unsere Schwerpunkte darstellen. Sie soll Leitfaden für Mitarbeiter und Eltern sein, um die Wahl der Einrichtung zu erleichtern.

2. Unsere Philosophie

Wir wünschen uns starke Kinder, die mit beiden Beinen im Leben stehen. Die sich all ihrer Kompetenzen bewusst sind und sie sinnvoll einsetzen können.

Sie sollen bei uns lernen, für sich und andere einzustehen und ihre Meinung zu vertreten. Kinder sollen für die Verschiedenartigkeit offen sein und mit Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl durchs Leben gehen.

Unsere Mittel, dies zu erreichen, sind „Inklusion“, „Partizipation“ und ein „offenes Konzept“

Wir bereiten den Kindern und ihren jeweiligen Bedürfnissen eine Umgebung, in denen sie sich ganz individuell entwickeln können.

Wir geben Kindern die Zeit, die sie brauchen und setzen sie nicht unter Druck. Kinder müssen sich selbst kennenlernen und sich ihrer Gefühle bewusstwerden. Sie müssen erproben dürfen, bis wohin ihre eigenen Grenzen gehen.

Wir begleiten ihre Kinder sich in der kleinen „Gesellschaft Kita“ zu orientieren und bieten Hilfestellung, wo immer sie benötigt wird.



2.1. Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) erklärt im ersten Abschnitt allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung.

§1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

- (1) Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in der Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.
- (2) Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich in Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihrer kulturellen Hintergründe. Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens.
- (3) Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont und eine Ausgrenzung bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Alle Kinder werden mit geeigneten und festen im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirken an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

2.1.2 Betreuungsumfang und Öffnungszeiten

Der zeitliche Umfang der Betreuung erstreckt sich von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr. Bei uns werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen. Dabei spielen weder Aussehen, Herkunft, Sprache, noch Bildung, Behinderung oder Religion eine Rolle.

Für unsere pädagogische Arbeit benötigen wir eine Kernzeit von 4 Stunden, die in der Zeit von 8:30 - 12:30 Uhr liegt. Außerhalb der Kernzeit kann die Bereuungszeit variabel gebucht werden. Unser Gartentor ist aus Sicherheitsgründen ab 8:30 Uhr verschlossen.

Buchungszeiten/Elternbeiträge

20 – 25 Stunden	75.- € mtl.
25 – 30 Stunden	82.- € mtl.
30 – 35 Stunden	89.- € mtl.
35 – 40 Stunden	96.- € mtl.

Ferienordnung:

Durch die Ferienordnung werden die Eltern über unsere Schließtage rechtzeitig informiert.

2.1.3 Räumliche Gegebenheiten

Unser offener Inklusionskindergarten befindet sich in der Dorfmitte von Seyboldsdorf und wird von den Kindern aus dem Ort und der näheren Umgebung besucht. Uns steht ein komplettes Haus zur Verfügung, dass mit dem dazugehörigen Garten viel Platz für Freiheit, Gestaltung und Individualität bietet.

Eine schulvorbereitende Einrichtung (SVE) unter der Trägerschaft der Lebenshilfe Landshut hat einen Gruppenraum in unserem Haus angemietet.



Unser Gruppenraum bietet den Kindern verschiedene Spielbereiche, die wir je nach Interesse mit ihnen gestalten.





Angrenzend an das Gruppenzimmer verfügen wir über einen Nebenraum.



Den Bereich vor unserem Gruppenzimmer nutzen wir als Öffnungsbereich, der je nach Bedarf umgestaltet werden kann.



Mal- und Bastelbereich



Unser Garderobenbereich bietet für alle Kinder Platz



Im Bewegungsraum gestalten wir für und mit den Kindern individuelle Bewegungsbaustellen.

Das „Lernstüberl“ im Erdgeschoss bietet einen weiteren Öffnungsbereich. Hier finden die Kinder verschiedenste Lernmaterialien und können so ihr Interesse nach Zahlen, Formen oder Buchstaben selbständig stillen.





Im Garten können sich die Kinder ihrem Bewegungsdrang hingeben und ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Der weitläufige Garten verfügt über eine große Rasenfläche mit Sand- Matschbereich und Möglichkeiten zum Klettern, Schaukeln und Rutschen. Rückzugsorte wie Spielhäuschen und Weidentipi werden von den Kindern ausgiebig genutzt. Holzbretter, Reifen und Naturmaterialien laden zu kreativem Tun ein.

2.1.4. Teamstruktur

Pädagogisches Personal

- 1 pädagogische Fachkraft in Teilzeit als Einrichtungs- und Gruppenleitung
- 1 pädagogische Fachkraft in Teilzeit
- 1 pädagogische Ergänzungskraft in Teilzeit
- 1 Praktikantin in Teilzeit

Teambesprechungen finden 1 x wöchentlich statt.

Fortbildungen zu pädagogischen und praktischen Themen werden regelmäßig besucht.

Hauswirtschaftliches Personal

- 2 Reinigungskraft in Teilzeit

3. Unser Leitbild

3.1. Leitbild

Der Kindergarten Sonnenschein ist ein Kindergarten der Stadt Vilsbiburg, vertreten durch die erste Bürgermeisterin Frau Sibylle Entwistle.

Dieser stellt für die Eltern ein familienorientiertes Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bereit.

Besonders wichtig ist für uns:

- Die Kinder sollen ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert und ihnen die Möglichkeit zur Mitbestimmung (Partizipation) geboten werden.
- Durch unser Vorbildverhalten und dem wertschätzenden Umgang kann sich das Kind in demokratischem Handeln üben und Problemlösungsverfahren erlernen, um sich in der Gruppe wohlfühlen.
- Das Wohl von Eltern und Kindern liegt uns besonders am Herzen. Durch motivierte und qualifizierte Mitarbeiter gewährleisten wir die Qualität der Einrichtung.

Unser Leitbild stützt sich auf sechs Säulen, die unseren pädagogischen Alltag und unserer Konzeption einen Rahmen geben.



Inklusion



Öffnung



Partizipation



Bildung



Fachdienst



Eltern

3.2. Erläuterung der 6 Säulen

a) Inklusion:

Inklusion = Einschluss

Chancengleichheit und Antidiskriminierung prägt die inklusive Pädagogik. Inklusion respektiert Vielfalt und kennt keine Ausgrenzung unabhängig von Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, ethnischer oder sozialer Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.

Artikel 2 der UN- Kinderrechtskonvention

Inklusion fördert beim Kind

- Kinder ohne Beeinträchtigungen lernen früh den Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen
- Kinder entwickeln keine Berührungsängste oder gar Vorurteile
- Sie lernen voneinander und miteinander
- Sie erleben, dass Vielfalt positiv ist
- Sie fordern und fördern sich gegenseitig
- Gemeinschaft wird gefördert, Zusammenhalt gestärkt und das Wir- Gefühl entwickelt sich
- Ängste und Unsicherheiten werden minimiert

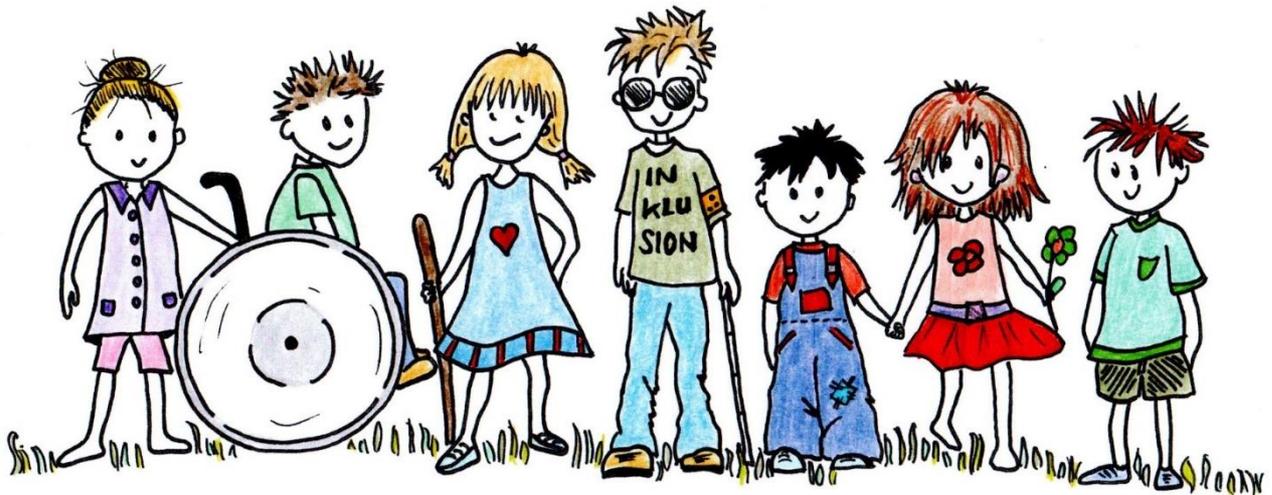
Inklusion fordert das Team

- Wir gehen auf jedes Kind, mit all seinen Stärken und Schwächen ein
- Unsere Aufgabe ist es, auf Kinder individuell einzugehen und ihnen die Chance auf Bildung und Teilhabe zu ermöglichen
- Durch Teamreflexionen, interdisziplinäre Teams und Fortbildungen wird unser Wissen ständig weiterentwickelt
- Wir nehmen die Rolle als Entwicklungsbegleiter ein
- Wir entwickeln Handlungsstrategien und mobilisieren Ressourcen
- Durch ein vertrauensvolles Miteinander begleiten wir Eltern bei bürokratischen Abläufen
- Es fordert ein hohes Maß an Verständnis, Offenheit, Selbstverständlichkeit und Akzeptanz, sowie fachliches Wissen und Normalität, das wir den Kindern täglich vorleben

Inklusion in unserem Haus

- Nicht das „behinderte Kind“ muss sich anpassen, sondern wir passen uns an
- Wir strukturieren den Gruppenraum, die Öffnungsbereiche, das gesamte Haus so um, dass sich alle Kinder gleichermaßen zurechtfinden und schaffen damit eine optimale Spiel- und Lernumgebung

- Die Behinderung steht nicht im Vordergrund, sondern das Kind mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Förderstunden können im Haus oder extern stattfinden
- Die enge Zusammenarbeit mit Eltern und Förderstellen ist uns sehr wichtig
- In bestimmten Fällen ist es möglich, zusätzliches Personal wie Individualbegleiter zu beantragen



„Die Anerkennung und Wertschätzung der Heterogenität und der Abbau von Barrieren für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sollte nicht nur das Ziel jedes Kindergartens sein, sondern unser aller Ziel“

b) Öffnung:

Öffnung = Abbau von Grenzen und Dominanz

Offener Kindergarten bedeutet, dass es keine geschlossene Kindergartengruppe gibt, sondern dass alle Kinder offenen Zugang zu allen Öffnungsbereichen haben und frei wählen können, mit wem sie was und wie lange spielen möchten.

Dem Konzept der offenen Arbeit liegt ein Bild vom Kind zugrunde, das neugierig und motiviert ist, sich selbst weiterzuentwickeln. Die offene Arbeit zeichnet sich durch ein freiheitliches Denken und sehr viel kreativen Gestaltungsspielraum aus.

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen
- hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers“

-Maria Montessori-



Öffnung fördert beim Kind:

- Kinder wissen dank ihres inneren Motors selbst am besten, wann sie ihre individuellen Interessen kennenlernen, vertiefen oder etwas Neues entdecken möchten
- Die Kinder werden in allen Kompetenzen geschult
- Sie werden Experten über sich selbst
- Sie treffen täglich Entscheidungen und werden mit den Konsequenzen konfrontiert
- Die Kinder lernen, dass ihre Entscheidungen ernst genommen werden
- Kinder genießen eine Freiheit, die sie wachsen lässt

Öffnung fordert das Team:

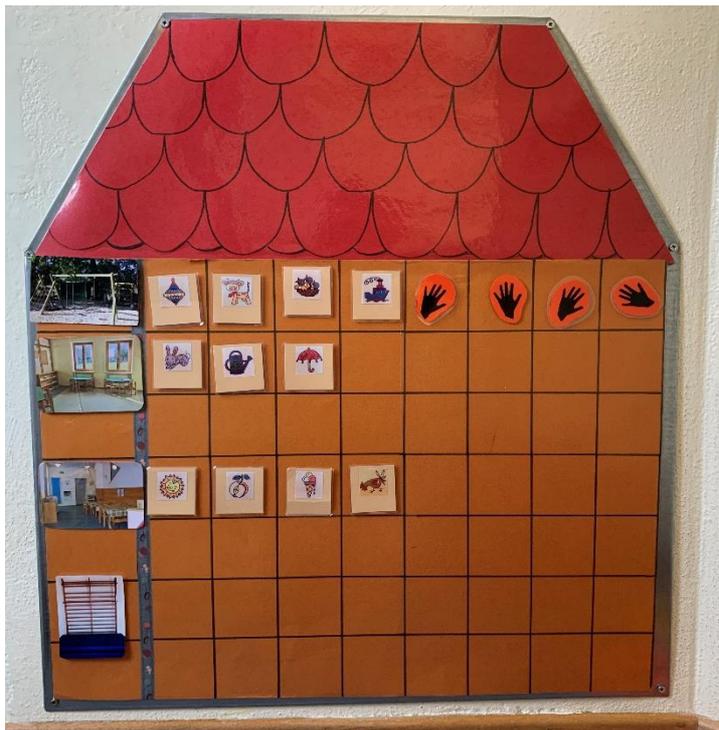
- Wir sind ständige Begleiter und Beobachter
- Wir passen unsere Arbeit den Bedürfnissen der Kinder an
- Wir Dokumentieren und Reflektieren
- Wir halten die Balance zwischen klarer Struktur (z.B. Morgenkreis) und der Selbstbestimmenden Zeit, in der die Kinder ihren Interessen nachgehen
- Wir selbst müssen eine offene Haltung einnehmen, Vertrauen haben und im ständigen Dialog sein

Öffnung im Kindergarten:

- Wir haben eine magnetische Tafel, die als Öffnungshaus dient (Foto)
- Jedes Kind kann sich durch sein Garderobenzeichen in die offenen Bereiche einhängen
- von 9:00 – 11:30 Uhr ist unsere Öffnungszeit

- Die Kinder hängen ihr Zeichen im Öffnungshaus in dem Bereich ein, in dem sie spielen möchten
- Es gibt verschiedene Öffnungsbereiche (Turnhalle, Garten, offenes Angebot, Mal- und Bastelbereich, Lernstüberl...)
- Die große rote Sperrhand zeigt die geschlossenen Bereiche an
Die kleine rote Sperrhand reduziert die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze.
- Natürlich dürfen die Kinder die Öffnungsbereiche nach belieben wechseln. Voraussetzung dafür ist ein freier Platz im Öffnungshaus
- Kommen sie aus der Öffnung zurück, entfernen sie ihr Zeichen vom Öffnungshaus und hängen es zurück ins „Parkhaus“
- Regel: kein Kind verschiebt das Zeichen, das ihm nicht gehört
- Unsere Kinder dürfen, unter Einhaltung aller besprochenen Regeln, allein in die Öffnung gehen, auch in den Garten oder in die Turnhalle

Das Öffnungshaus



Das Parkhaus



Ziel der Öffnung:

Durch die Öffnung entwickeln die Kinder ein hohes Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, dass sie zu selbstbestimmten Menschen macht.

c) Partizipation:

Partizipation = Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN- Kinderrechtskonvention

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt und sie ernst genommen werden. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig. Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zählt. Denn auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen wollen gehört werden. In Entscheidungsprozessen lernen Kinder, zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation fördert bei Kindern

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation
- Sie lernen, wie Demokratie funktioniert
- Konfliktmanagement

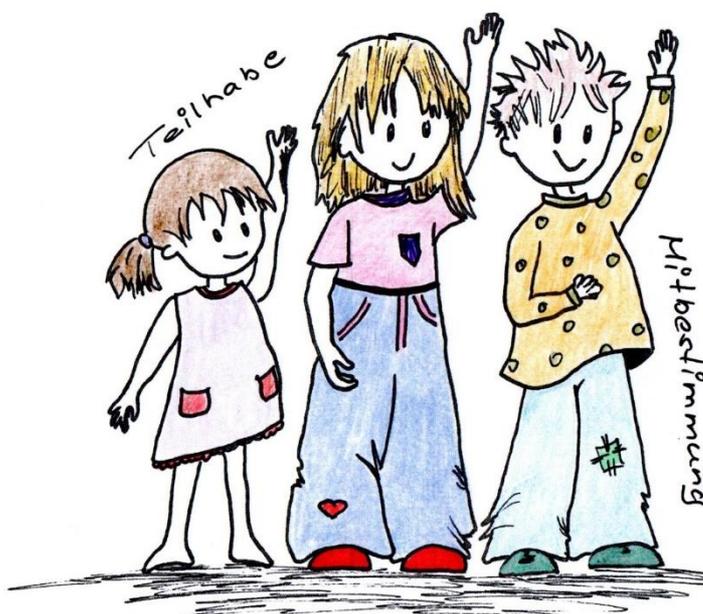
Partizipation fordert das Team

Ein gut funktionierendes Team ist Grundlage für qualitativ hochwertige Arbeit. Wir als Team gehen partnerschaftlich und wertschätzend miteinander um. Dies prägt die Kinder entscheidend. Wir als Pädagogen sind Vorbild, Lehrende und Lernende zugleich. Als Team sind wir im ständigen Entwicklungsprozess und haben die Partizipation von Kindern in unserem Bewusstsein verankert. Dies ist für uns verbindlich und fordert uns täglich aufs Neue.

- Nicht nur die Themen der Kinder aufzugreifen, sondern auch das Interesse an neuen Themen zu wecken
- Die Entfaltung des Lernpotentials der Kinder optimal zu unterstützen
- Unkonventionelle Entscheidungen der Kinder mitzutragen
- Wir üben uns in Geduld, halten uns mit Bewertungen zurück, lassen sie einfach tun

Partizipation in unserem Haus:

- Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir die Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe
- Durch das an die offene Arbeit angelehnte Prinzip der Öffnung können die Kinder entscheiden, in welchen Räumen und mit wem sie wie lange spielen wollen
- Das Spielmaterial in den Spielbereichen wird gemeinsam mit den Kindern verändert.
- In Konfliktsituationen versuchen wir mit den Kindern gemeinsam Lösungen zu finden, um Ausgrenzung zu vermeiden
- Im Morgenkreis und beim Lagerfeuer können die Kinder ihre Anliegen und Ideen, einbringen, diskutieren und Entscheidungen treffen

**d) Bildung:**

eine genaue Erklärung zur vierten Säule „Bildung“ finden sie unter:
4.3 Bildungsverhältnis

e) Fachdienst:

Fachdienste in unserem Bereich sind Frühförderstellen, die unter anderem „frühe Hilfe“ für Kinder und deren Eltern anbieten. Der Schwerpunkt der Förderung liegt auf einer individuellen, personenbezogenen Ebene innerhalb der Erwachsenen- Kind- Interaktion. Die Frühförderung unterstützt Kinder, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen und/ oder sozialen Fähigkeiten in besonderer Weise in ihrer Entwicklung unterstützt werden müssen.

Die Förderung findet immer spielerisch statt und setzt eine vertrauensvolle Beziehung voraus, die erst einmal aufgebaut werden muss.

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern ist in der Frühförderung unumgänglich.

Mögliche Frühförderstellen:

- Sozialpädagogische Familienhilfe des Jugendamtes Landshut
- Mobile sozialpädagogische Hilfe (MSH) Landshut
- Kinderhilfe Landshut
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) Landshut

f) Eltern:

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

Die genaue Erläuterung zur sechsten Säule „Eltern“ finden sie unter:

6. Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

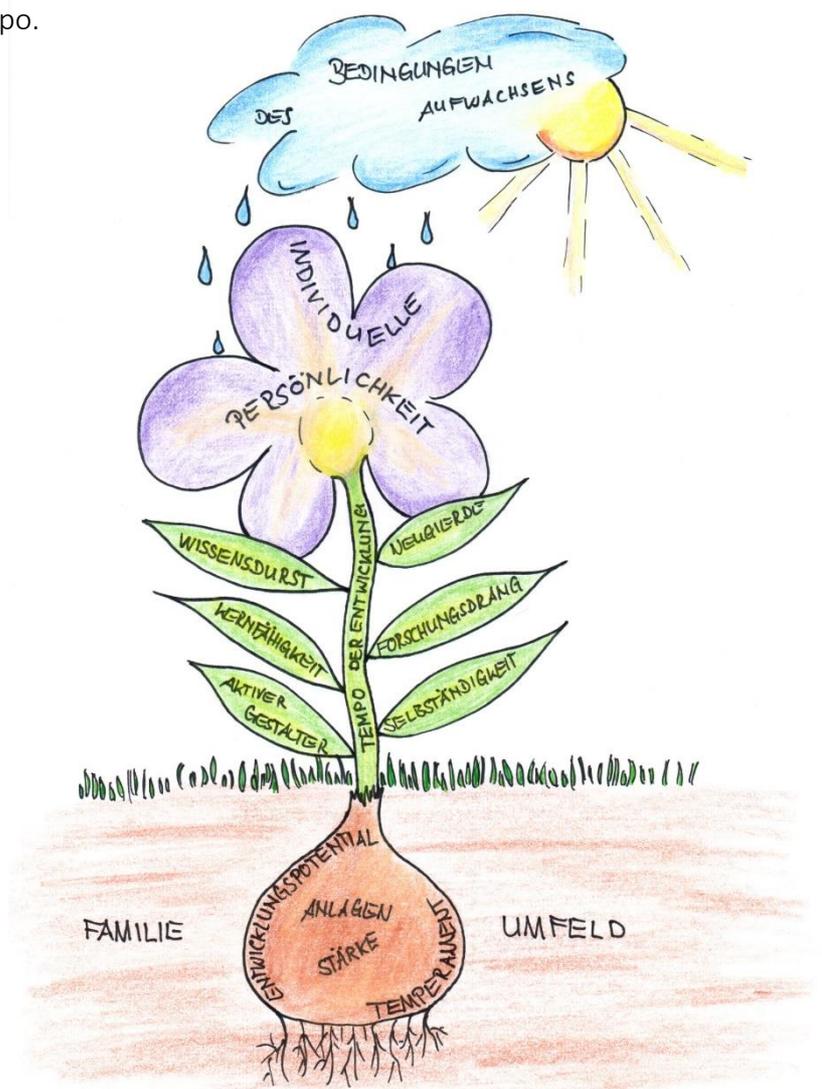


Hand in Hand

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist von Geburt an auf die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse (Essen, Trinken, angemessener Ausgleich von Anspannung und Entspannung, Unterstützung in der Sauberkeitserziehung) ausgerichtet. Erst durch die Erfüllung dieser Bedürfnisse können Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln. Außerdem ist es von Geburt an neugierig und erkundet seine Umgebung, um diese zu **be-greifen**. Das Kind nimmt seine Umgebung mit allen Sinnen und in ständiger Bewegung wahr. Es ist Mitgestalter seiner Entwicklung, äußert seine Bedürfnisse, möchte selbstbestimmt handeln und Verantwortung übernehmen. Sein Wissensdurst und Lerneifer sind groß, es hat viele Ideen, Fragen und Einfälle. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb wird es zum Experten, dessen Weltverständnis in Teilbereichen dem des Erwachsenen gleicht. Im Bildungsgeschehen nimmt das Kind eine aktive Gestalterrolle für seine Lernprozesse ein. Jedes Kind unterscheidet sich von seiner Herkunft, Persönlichkeit, Individualität vom anderen. Es zeigt ein großes Spektrum an Besonderheiten durch sein Temperament, sein Aufwachsen, seine Stärken und Anlagen und entwickelt sich durch seine Eigenaktivität in seinem eigenen Entwicklungstempo.



4.2 Rolle der Erzieherin

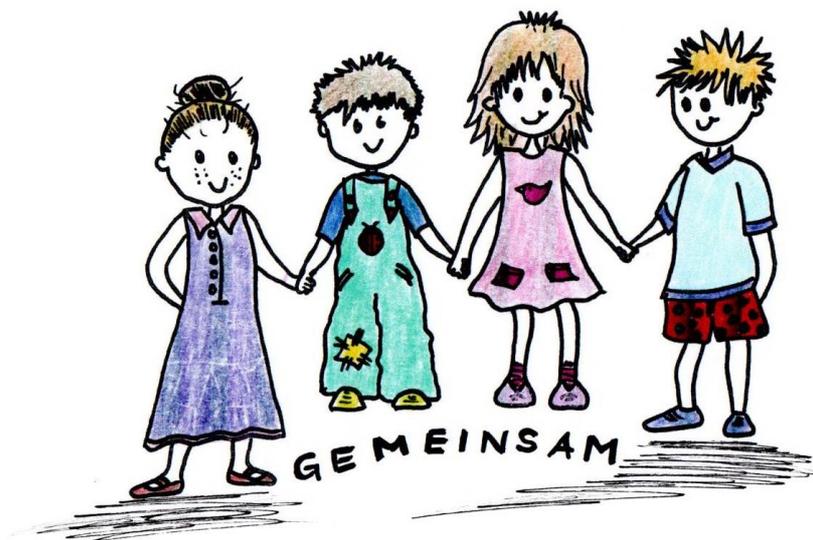
„Ohne Bindung – keine Bildung möglich“

Aufgrund dieser Aussage aus der frühkindlichen Pädagogik sind uns die Eingewöhnung und eine gute Bindung zum Kind besonders wichtig.

Die pädagogischen Mitarbeiter sehen sich in erster Linie als Begleiter des Kindes, unterstützen es und geben ihm auf seinem individuellen Weg Orientierung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir sind Spielpartner und Vorbild für Kinder. Hier begleiten wir sie in Spielprozessen und sind Vorbild im wertschätzenden Umgang miteinander. In Konfliktsituationen sind wir Ansprechpartner und für Fragen und Wünsche immer offen. Wir sind für die Kinder wichtige Bezugspersonen, wenn sie Nähe und Trost brauchen, aber auch Beobachter, um den Kindern eine vorbereitete Umgebung zu gestalten und Lernprozesse in Gang zu bringen.

Der Kontakt mit den Eltern ist eine wichtige Aufgabe für den Erzieher, da uns das Wohl des Kindes sehr am Herzen liegt. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder und deswegen ist uns eine enge und positive Zusammenarbeit sehr wichtig.



4.3 Bildungsverständnis

4.3.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

a) Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Damit das Kind in seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten Vertrauen bekommt, wollen wir es auf seinem Entwicklungsstand abholen, begleiten und unterstützen. Durch einen liebevollen, wertschätzenden Umgang mit dem Kind kann es sich für wertvoll halten und mit sich zufrieden sein. In der Öffnung hat das Kind die Möglichkeit, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in den vorbereiteten Öffnungsbereichen oder im Gruppenzimmer (Rollenspielbereich, Konstruktionsmaterial, Lesecke, Tischspiele) auszubauen und zu üben.

Kognitive Kompetenz

Um sein kognitives Denken zu erweitern, setzt sich das Kind mit Themen seiner Umwelt auseinander, vergleicht, schafft Verbindungen, zieht Schlüsse und sammelt Erfahrungen. Durch Bilderbücher, Fingerspiele, Lieder und mathematische Erfahrungen schulen die Kinder ihre differenzierte Wahrnehmung in unserem Haus.

Physische Kompetenz

In der physischen Kompetenz lernt das Kind Verantwortung für seine Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden zu übernehmen, die Gelegenheit seine Grob- und Feinmotorik zu üben, sowie körperliche Anspannung und Entspannung zu regulieren. Im Freispiel kann das Kind entscheiden, wann es essen und trinken möchte und ob es gerade Bewegung benötigt oder lieber in Ruhe etwas macht.

Motivationale Kompetenz

Das Kind soll zu der Überzeugung gelangen, dass es schwierige Aufgaben durch eigene Möglichkeiten bewältigen, sich selbst steuern, Neugier und eigene Interessen entwickeln kann. So können die Kinder im Morgenkreis oder am Lagerfeuer bestimmte Themen einbringen, sich damit auseinandersetzen und Meinungen anderer anerkennen.



b) Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Eine gute Bindung zu den Eltern ist die Basis für eine gut funktionierende Beziehungsgestaltung zu anderen. Unsere Vorbildfunktion gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre soziale Kompetenz weiter auszubauen. Um soziales Handeln zu erlernen, ist es wichtig, dem Kind genügend Zeit und Raum zu geben, eigene Erfahrungen zu machen, um selbständig zu wirken.

Soziale Kompetenzen

In der Gemeinschaft bekommen Kinder die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, sich zugehörig zu fühlen und einen positiven Umgang mit anderen zu erlernen. Dieser ist von gegenseitigem Respekt geprägt. Das Personal hilft den Kindern dabei, ein offenes und wertschätzendes Verhalten anderen gegenüber zu zeigen.

Durch das Vorbildverhalten des Erziehers, der die Bedürfnisse der Kinder wahrnimmt und darauf eingeht, fühlt sich das Kind in seiner Persönlichkeit angenommen und geschätzt und lernt dadurch selbst Empathie zu zeigen und sich in andere hineinzusetzen.

Die Kinder lernen sich in der Gemeinschaft angemessen auszudrücken, Begriffe richtig zu verwenden und Gestik und Mimik richtig einzusetzen und zu deuten.

Ein wichtiger Bestandteil sind die Kommunikationsregeln, die im Morgenkreis, Lagerfeuer oder anderen Zusammenkünften eine vorrangige Rolle spielen. Die Kinder machen die Erfahrung, dass es gut ist, andere ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Im Rollenspiel können die Kinder kooperatives Handeln üben, indem sie ausprobieren, zusammen zu arbeiten, das Spiel gemeinsam planen und über Lösungen abstimmen.

Da zwischenmenschliche Konflikte im Kleinkindalter gehäuft auftreten, ist die Kindergartenzeit besonders geeignet, sich im Konfliktmanagement zu erproben. Dabei geht es um das Verhindern von Konflikten, Finden von Kompromissen und das sich Distanzieren von Gefühlen, die andere in einem auslösen.

Werte und Orientierungskompetenz

In einer wertoffenen Gesellschaft lernen Kinder anderen Personen (anderen Kulturen) gegenüber unvoreingenommen zu sein. Sie sollten sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenbringen. Dafür ist es wichtig, die eigenen Kultursymbole kennenzulernen. In der Tageseinrichtung können die Kinder verschiedene Erfahrungen mit Symbolen aus dem Jahreskreis machen. So erleben sie die Adventszeit als Wartezeit auf die Geburt Jesu oder die Osterzeit als Neubeginn. Auch die Jahreszeiten und die Veränderung der Natur sind Elemente unserer Kultur. Durch unterschiedliche Eindrücke können sie sich mit ihrer eigenen Kultur identifizieren.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen. Hierbei helfen den Kindern Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft, die wir teilweise mit ihnen erarbeiten und in der Öffnung erproben.

Die Kinder übernehmen auch Verantwortung für kleinere, schwächere oder benachteiligte Kinder, sie helfen diesen beim Anziehen für den Garten oder unterstützen sie in offenen Turnangeboten, auf Spaziergängen, beim Waldtag u.v.m.

Auch die Patenschaften der Vorschulkinder für die Eingewöhnungskinder sind eine gute Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In der Gemeinschaft können die Kinder in verschiedenen Themenbereichen des Alltags demokratisch abstimmen. So wurde z.B. auch das Faschingsthema, Ostern oder Advent in unserer Einrichtung erarbeitet. Die Kinder wurden gefragt, was sie zu diesem Thema schon wissen, was sie noch wissen möchten und was sie gemeinsam zu diesem Thema machen möchten. Die von den Kindern genannten Vorschläge wurden bildlich auf Plakaten dargestellt und die Kinder konnten mit Legesteinen abstimmen. Ebenso werden die Öffnungsbereiche mit den Kindern neugestaltet. Nach der demokratischen Abstimmung werden die Kinder aktiv an der Gestaltung beteiligt.

c) Lernmethodische Kompetenzen

„Lernen, wie man lernt“



Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für die Aufnahme von Informationen zur bewussten Verarbeitung und Weiterentwicklung des Wissens. Hierbei unterstützen und begleiten wir die Kinder, Wissen zu beschaffen, anzuwenden, zu übertragen und zu reflektieren. So werden zu bestimmten Themen Stoffsammlungen mit den Kindern gemacht, Erfahrungen ausgetauscht und Entscheidungen getroffen, wie z.B. die Raumgestaltung zu Weihnachten, Ostern oder Fasching.

d) Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Das Urvertrauen und eine sichere Bindung sind die Voraussetzungen für eine positive und gesunde Entwicklung trotz hoher andauernder Belastung. Dadurch erlernen die Kinder stark zu werden, durchzuhalten und eine positive Lebenseinstellung zu gewinnen. Unsere positive Haltung dem Kind gegenüber stärkt das Kind in seiner Persönlichkeit. Wertschätzung und genügend Zeit geben dem Kind die Möglichkeit, sich in seinem eigenen Entwicklungstempo zu entfalten.

e) Das Spiel

Das kindliche Spiel ist die Grundlage allen Lernens und der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Spielen und Lernen ist bei den Kindern untrennbar miteinander verbunden. Sie sammeln mit allen Sinnen Erfahrungen, probieren aus, wiederholen und üben.

In Rollenspielen finden sie ihre eigene Identität. Motorische Grundfertigkeiten werden in Bewegungsspielen erprobt.

Im freien selbstbestimmten Spiel können die Kinder ihr Lerntempo bestimmen und sich mit anderen messen.

f) Psychische und physische Grundbedürfnisse

Psychische Grundbedürfnisse

Die Kinder haben das Grundbedürfnis Verursacher ihres Handelns zu sein, sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. So können die Kinder im Freispiel durch offene Spielbereiche selbst entscheiden, wo, mit wem, wie lange und wie sie spielen möchten.

Durch das Einfühlungsvermögen des Erziehers und dem wertschätzenden Umgang mit dem Kind kann dem Grundbedürfnis nach Kompetenz gerecht werden. In der Öffnung finden Kinder in den unterschiedlichen Öffnungsbereichen Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten sind. So können Kinder in der Bastelecke einfach nur den Gebrauch der Schere üben, während andere Kinder schon komplexere Bastelarbeiten erledigen.

Unter Selbstwirksamkeit versteht man schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen zu bewältigen, auch wenn es schwierig erscheint. So erlernen die Kinder das selbständige An- und Ausziehen unter der Vorgabe bestimmter Schritte und Bestärkung der pädagogischen Fachkraft.

Kinder haben das Grundbedürfnis nach Selbstregulation. Darunter versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, bewertet und abschließend belohnt oder bestraft, je nachdem, ob es erfolgreich oder nicht erfolgreich war. Hier können sich die Kinder in den Turneinheiten einschätzen

lernen, was sie sich zutrauen. Wie in unserer Turneinheit „Winter“, in der die Langbank als Schlittenberg an der Sprossenwand befestigt wurde. Manche Kinder äußerten nach dem

ersten Versuch, dass ihnen der Berg zu steil sei und die Bank wurde nach unten versetzt, bis sie sich später selbst auf die steilere Variante trauten.

Physische Grundbedürfnisse

Die Kinder haben das Grundbedürfnis nach Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

Durch die gleitende Brotzeit können die Kinder ihr Bedürfnis nach Essen und Trinken nach eigener Einschätzung stillen. Sie erlernen hygienische Maßnahmen (Hände waschen vor und nach der Brotzeit) selbstbestimmt auszuführen. Durch das Schulfrucht-Programm lernen die Kinder verschiedene Obst- und Gemüsesorten kennen und bekommen eine positive Einstellung für gesunde Ernährung.

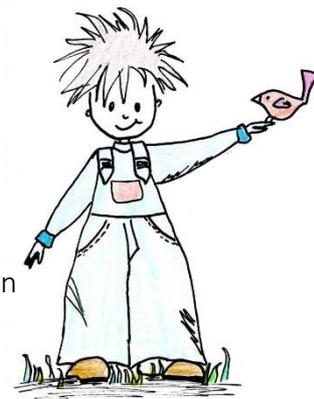
Die Turnhalle und der Garten bieten den Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperliche Fitness zu erlangen und den Körper beherrschen zu lernen.

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder immer wieder, dass sie sich für bestimmte Aufgaben körperlich oder geistig anstrengen müssen, deshalb ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit zur Entspannung bekommen. Dies kann durch eine Bilderbuchbetrachtung oder durch den Rückzug in die Kuschelecke geschehen.

g) Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt:

- Lernen durch Zusammenarbeit
- gemeinsame Gestaltung durch die pädagogische Fachkraft und den Kindern
- soziale Interaktion
- geistige, soziale und sprachliche Entwicklungsförderung



Durch die Ko-Konstruktion lernt das Kind seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck zu bringen, sich mit anderen auszutauschen und Bedeutungen auszuhandeln.

Ko-Konstruktion ist keine Faktenvermittlung, sondern die Erforschung von Bedeutungen. Hier muss das Kind mit anderen in Kontakt treten, sich ausdrücken und Ideen anderer anerkennen. Das beinhaltet eine lernende Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen.

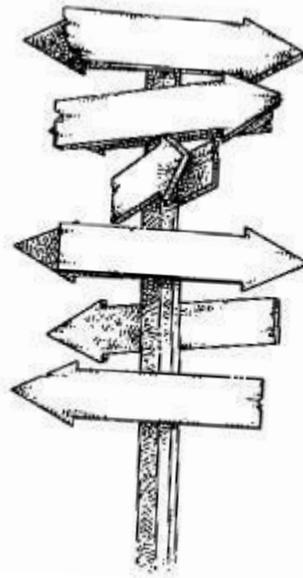
Ko-Konstruktion findet statt durch:

- den wertschätzenden Umgang mit dem Kind
- durch die Gestaltung mit Bildern (z.B. Fotos und Plakate von Aktionen und Festen)
- Aufzeichnungen (z.B. durch das Erarbeiten des Faschingsthemas)
- Dialog (Ideen anderer zu begreifen)

Beispiel:

Das Faschingsthema wurde von den Kindern durch demokratische Abstimmung gewählt. Im nächsten Schritt wurde von den Kindern und dem pädagogischen Personal die Gestaltung des Zimmers im Morgenkreis besprochen. Hier konnte jeder seine Ideen einbringen und gemeinsam mit dem Erzieher Lösungsmöglichkeiten für die Umsetzung finden. Somit konnte sich jeder mit dem Thema identifizieren und Elemente (Gespenster basteln oder Burgmauer malen usw.) für die ihm entsprechende Entwicklung finden.

„Der Weg ist das Ziel.“



h) Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln.

Die pädagogischen Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind im Kindergarten entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht.

Zum konkreten Beobachtungsverfahren zählen in unserer Einrichtung

- Petermann
- Ressourcensonne
- Portfolio

Portfolioarbeit

Ein Entwicklungsportfolio ist ein Instrument, das Lern- und Entwicklungsprozesse dokumentiert. Die einzelnen Prozesse/ Schritte werden durch Dokumente, wie Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen, Interviews etc. dargestellt und festgehalten.

Jedes Kind hat seinen eigenen Ordner und jederzeit die Möglichkeit, seine eigenen Entwicklungs- und Lernschritte zu verfolgen. Darüber hinaus können sie auch selbst entscheiden, ob ein von ihnen gemaltes Bild in den Ordner soll oder nicht.

Die Kinder können bewusst wahrnehmen, wie sie sich selbst entwickeln, was sie schon können oder was sie alles gelernt und erlebt haben.

„Das Portfolio ist ein vorzeigbares Dokument der Selbstwirksamkeit“



Selbstporträt



4.4 Alltag im Kindergarten

a) Tagesablauf

7:00 – 8:30 Uhr Bringzeit	Während der Bringzeit finden sich alle Kinder im Gruppenraum ein und spielen auch dort gemeinsam. Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten sein.
8:30 Uhr Morgenkreis	Unser Morgenkreis ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Kinder zählen die Kinder, begrüßen sich gegenseitig und wir singen gemeinsam ein Lied. Wir geben den Kindern Informationen zu den Öffnungsbereichen, zu evtl. Angeboten und informieren sie über anstehende Ereignisse.
9:00 – 11:30 Uhr Öffnung	Ab 9:00 Uhr können die Kinder in die „Öffnung“ gehen. Sie suchen sich einen bestimmten Öffnungsbereich (Turnhalle, Garten...) aus, bringen ihr Zeichen am Öffnungshaus an und können dann dort spielen.
11:30 – 12:30 Uhr	Diese Zeit ist reserviert für Geburtstagsfeiern, einen Mittagskreis, evtl. gezielte Angebote oder gemeinsame Aktivitäten.
12:30 – 14:00 Uhr Abholzeit	

b) Feste und Feiern

Das Feiern von Festen ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil, hier bekommen Kinder den Einblick in verschiedene Traditionen. So kann Kindern durch das Erleben des Martins- oder Nikolausfestes das Teilen und Helfen nähergebracht werden.

Auch die Erfahrung, dass andere Kulturen ihre eigenen Traditionen haben, ist für die Kinder ein wichtiges Lernfeld und hilft ihnen anderen Kulturen offen entgegenzutreten.

Ein wichtiges Fest ist das Geburtstagsfest. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt. Dadurch zeigen wir dem Kind: Schön, dass du da bist, wir freuen uns, dass es dich gibt, du bist etwas Besonderes. Die anderen Kinder singen ein Geburtstagslied, gratulieren dem Geburtstagskind, es darf eine Krone tragen und bekommt ein kleines Geschenk von uns.

Ein weiteres wichtiges Element sind gemeinsame Feste mit den Eltern, wie das Sommerfest oder das Feuerwehrfest. Hier erleben die Kinder durch das Mitwirken und Teilnehmen der Eltern ein Zugehörigkeitsgefühl und können sich so mit dem Kindergarten identifizieren. Außerdem können Kinder den Eltern ihre Umgebung näherbringen und ihnen Gelerntes zeigen. Dies steigert beim Kind das Selbstwertgefühl.

c) Pädagogische Angebote

Pädagogische Angebote finden während der Öffnungszeiten statt und stellen einen eigenen

Öffnungsbereich dar. Durch die gelebte Partizipation in unserem Haus, ist es jedem Kind freigestellt, ein Angebot anzunehmen oder nicht. Das Basteln von Martinslaternen ist z.B. so ein freiwilliges Angebot. Jedes Kind darf eine Laterne basteln, doch es muss nicht. Wenn ein Kind lieber seine Laterne vom Vorjahr nehmen möchte, ist das völlig in Ordnung.

Das „Zahlenland“ ist ein offenes Angebot, das die Kinder besuchen dürfen, um ihr Wissen zu erweitern.

In gezielten pädagogischen Angeboten, wie dem Morgenkreis, oder dem Lagerfeuer, an denen alle Kinder teilnehmen, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Zusätzlich gibt es einmal wöchentlich die Kindersprechstunde. Hier kann jedes Kind, das möchte, einzeln in die Sprechstunde kommen und erzählen, was es auf dem Herzen hat.

d) Externe Angebote

Zusammenarbeit mit der Musikschule Vilsbiburg

Zusätzlich zur musikalischen Bildung im Kindergarten besteht die Möglichkeit die musikalische Früherziehung der Musikschule Vilsbiburg zu besuchen. Diese wird von einer ausgebildeten Musiklehrerin für musikalische Früherziehung angeboten.

Auf dem Lehrplan des Bayerischen Sing- und Musikschulverbandes stehen dabei unter anderem rhythmisches Singen und Sprechen, Erlernen der Notenwerte und der gängigen Taktarten, Einführung in die Notation, Instrumentenkunde und bewusstes Musikhören.

Dieses Angebot findet in der Kernzeit und den Räumen der Kinderbetreuungseinrichtungen statt, muss aber separat bezahlt werden. Um die Teilnahme eines Kindes nicht von der finanziellen Situation einer Familie abhängig zu machen, besteht die Möglichkeit, die Gebühr über Bildungs- und Teilhabeleistungen zu finanzieren, oder Geschwisterermäßigungen zu erhalten.

Informationen zur Organisation der musikalischen Früherziehung, zu den Kosten und den Finanzierungsmöglichkeiten erhalten Sie jederzeit bei der Einrichtungsleiterin



4.5 Übergänge der Kinder

4.5.1 Eingewöhnung

a. Aufnahmegespräch:

Beim Aufnahmegespräch lernen die Eltern die Einrichtung kennen, bekommen sämtliche Informationen von uns, die sie benötigen und teilen uns wiederum wichtige Informationen zum Kind mit.

b. Schnuppernachmittag:

Am Schnuppernachmittag dürfen die Kinder mit ihren Eltern zu uns in die Einrichtung kommen und sich alles in Ruhe ansehen. Sie werden von uns herzlich empfangen und begrüßt. Die Kinder dürfen sich ihr persönliches Zeichen und einen Garderobenplatz aussuchen. Zusammen mit ihren Eltern können sie sich umsehen und orientieren, Spiele kennenlernen und erste Schritte allein unternehmen.

Die neuen Kinder, aber auch die Eltern können sich untereinander kennenlernen und sich austauschen. Wir informieren die Eltern über unseren Tagesablauf und besprechen die Eingewöhnung.

c. Eingewöhnungszeit:

Da Bindungen zu Bezugspersonen unterschiedlich sind und Kinder auf Trennungen individuell reagieren, setzt diese Zeit eine achtsame Begleitung und stetige Beobachtung durch die Erzieherin voraus. So kann sie speziell für die Bedürfnisse des Kindes und dessen Bezugspersonen eingehen und passend reagieren. Dazu benötigt es eine flexible Gestaltung dieser Zeit, die sich jedoch lohnt. Entsteht eine tragfähige Bindung wird sich das neue Kind schnell in der Gruppe zurechtfinden und sich dort wohlfühlen.

Während des Kennenlernens, das wir zeitlich individuell gestalten, besuchen die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil unsere Einrichtung. Mit dieser Sicherheit kann sich das Kind in Ruhe darüber "informieren", was unser Kindergarten alles zu bieten hat. Wichtig ist, dass sich das Kind seinen eigenen Interessen entsprechend und in seinem Tempo umsehen darf, um seine Umgebung zu entdecken. Das Kind wird nicht gedrängt etwas mitzumachen, denn das Neugierverhalten und der Erkundungsdrang gehören zur Grundausstattung des Kindes. In dieser Zeit findet auch keine Trennung statt. Alles kommt zu seiner Zeit...

Die Anwesenheit eines Elternteils ist für das Kind in der Eingewöhnung unverzichtbar.

Während des Kennenlernens, versuchen wir völlig zwanglos und unaufdringlich Kontakt zu ihrem Kind aufzunehmen. Der begleitende Elternteil sucht sich einen für das Kind gut sichtbaren Platz im Raum und stellt somit den sicheren Hafen dar. Es gibt dem Kind ein Gefühl von Sicherheit.

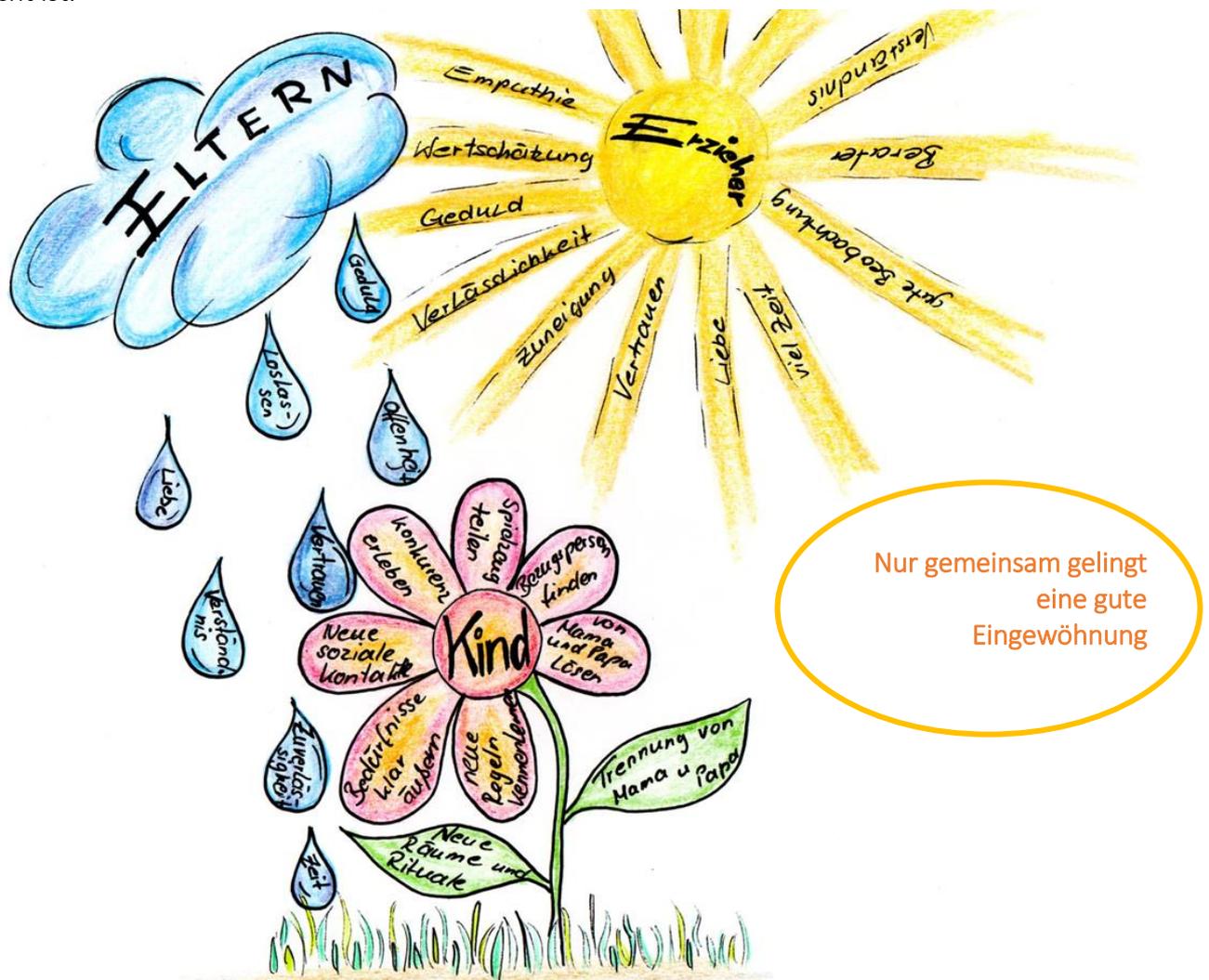
Außerdem ist es wichtig, dass der begleitende Elternteil trotz aller Passivität die Bedürfnisse des Kindes im Auge behält und offen dafür ist.

Wir stehen im ständigen Kontakt mit dem Elternteil und wenn das Kind so weit ist, rückt dieser immer mehr in den Hintergrund und wir übernehmen den aktiven Part und erledigen die Aufgaben mit dem Kind gemeinsam.

Gemeinsam beobachten wir das jeweilige Kind und tauschen uns aus. Wenn sich das Kind allmählich vom Elternteil löst, dass es z.B.: schon einige Zeit allein spielt oder uns Erzieher als Interaktionspartner annimmt, ist das Kind bereit für eine kurze Trennung.

Nach einem klaren verbalen und körperlichen Abschied kann sich der Begleiter vom Kind trennen (die Zeitspanne der Trennung besprechen wir im Einzelfall). Ein Abschiedsgruß ist dringend notwendig, bevor der Elternteil den Raum verlässt. Dadurch wird für das Kind transparent: "Jetzt geht die Mama". Sich "wegzuschleichen" wäre ein Vertrauensbruch und könnte die gesamte Eingewöhnung gefährden.

Die Zeitspanne der Trennung werden wir dann langsam ausdehnen, bis am Ende ihre Buchungszeit erreicht ist.



4.5.2 Kindergarten – Schule

Unsere Vorschulkinder dürfen eine kurze Schulstunde miterleben und werden zu Veranstaltungen der Schule eingeladen.



5. Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

5.1 Elternzusammenarbeit

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Kindergarten eine positive Einstellung zueinander haben und voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

Die Zusammenarbeit zwischen Personal und Eltern als Erziehungspartner ist auf verschiedenen Ebenen möglich.

5.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

- gemeinsame Eingewöhnungszeit
- Informationsabend zur Jahresplanung mit Wahl des neuen Elternbeirats
- Termine für Entwicklungsgespräche werden angeboten und die Ergebnisse dokumentiert
- Tür- und Angelgespräche sind täglich möglich
- regelmäßige Elternpost
- Mitgestaltung der Portfolioarbeit mit einer Familienseite
- Aushängen von Wochenplänen, Ferienordnung, Plakate
- Auslegen von elternbildenden Materialien wie Broschüren
- Gemeinsame Eltern- Kind- Aktivitäten
- Familienbücherei mit Bilderbuchschränk für Kinder
- gemeinsame Feste wie St. Martin oder Sommerfest

5.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit dem Personal und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes.

In regelmäßigen Sitzungen werden aktuelle Themen erarbeitet.
Eine weitere Aufgabe besteht in der Mitorganisation von Festen.

Zu regelmäßigen, beliebten Aktionen zählen:

- Basteln im Kindergarten, z.B. Schultüten
- Faschingskranz im Turnraum
- Adventsmarkt im Dorf
- Abschlussfest am Spielplatz



6. Beschwerdemanagement

Eine gute Zusammenarbeit mit allen Eltern und Sorgeberechtigten ist uns sehr wichtig, deshalb stehen wir Rückmeldungen aufgeschlossen gegenüber. Anregungen und Kritik nehmen wir für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung gerne an.

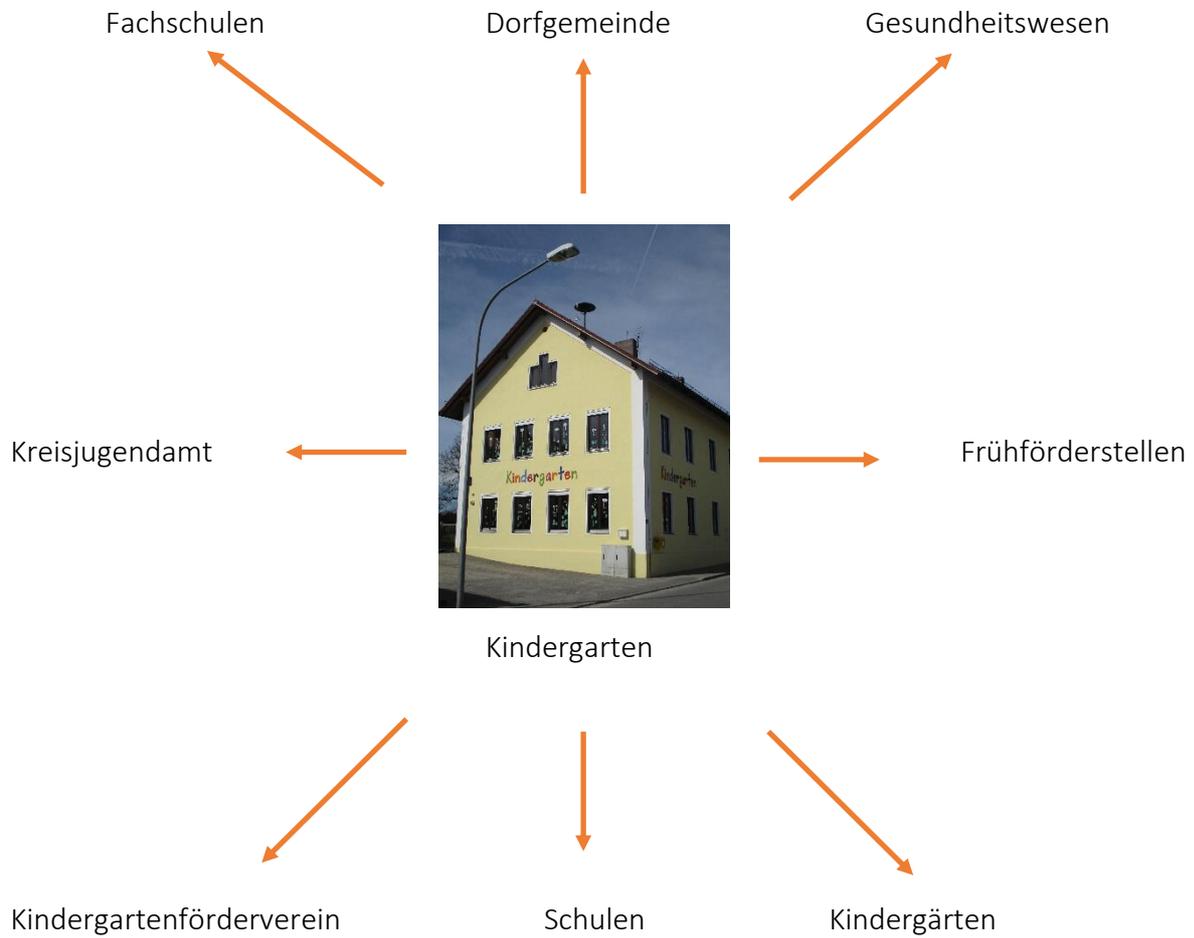
Auch durch die Elternbefragungen erhalten wir Rückmeldung über unsere Arbeit und unsere Einrichtung. Sie haben immer die Möglichkeit für ein Gespräch mit den Mitarbeitern oder der Leitung, in dem sie ihre Anliegen, Meinungen und Kritikpunkte äußern können.

Außerdem steht ihnen die Möglichkeit offen, den Träger über ihr Anliegen zu informieren.

Auch Kinder haben das Recht ihre Meinung zu äußern und sich zu beschweren. Die Kinder können im Morgenkreis oder in einem persönlichen Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft der Einrichtung ihr Anliegen vorbringen.

Es kann vorkommen, dass nicht auf jedes Problem eine sofortige Lösung möglich ist. In diesem Fall können ihnen der Elternbeirat und der Träger unterstützend und beratend zur Seite stehen.

7. Vernetzung



8. Kinderschutz

Sicherstellung eines Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß Art.9 Abs. 11 BayKiBiG und §8a SGB VIII hat der Träger der Einrichtung sicherzustellen, dass bei Bekanntwerden wichtiger Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung die Einhaltung der richtigen Reihenfolge in der Vorgehensweise gewährleistet ist.

Das Gefährdungsrisiko mit mehreren Fachkräften einschätzen (Kollegiale Beratung-Leitung-Team).
Bei Weiterbestehen des Risikos wird eine insoweit erfahrene Fachkraft miteinbezogen (externe Fachkraft mit bestimmter Qualifikation).

Dabei soll auf die Eltern eingewirkt werden, damit sie unterstützende Maßnahmen annehmen.

Das Jugendamt wird eingeschaltet, wenn:

- Hilfestellung durch die Einrichtung nicht gewährleistet werden kann
- andere Maßnahmen notwendig werden z.B. nach dem Gewaltschutzgesetz
- die angebotenen Maßnahmen nicht ausreichen
- Eltern nicht in der Lage sind diese Maßnahmen in Anspruch zu nehmen

Gewichtige Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung sind:

- körperliche oder seelische Vernachlässigung
- physische oder psychische Misshandlung
- sexuelle Gewalt
- unzureichender Schutz vor Gefahren
- nicht gewährleistete Erziehung

9. Quellenverzeichnis:

- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- BayKiBiG
- <https://publicdomainvectors.org/de/kostenlose-vektografiken/Kinder-Zeichnung/72483.html> (Clipart „Strichmännchen“)
- <https://www.backwinkel.de/>
- Kinderrechte (netzwerk-kinderrechte.de)
- Pädagogische Ansätze (kindergartenpaedagogik.de)
- Offener Kindergarten konkret (Gerhard Regel & Uwe Santjer)
- www.kindergartenpaedagogik.de
- Frühförderung Bayern (fruehfoerderung-bayern.de)
- Handbuch Inklusion (Petra Wagner)
- www.bmfsfj.de
- Bilder: Kindergarten Seyboldsdorf & P. Klier- Gruber
- Titelbild und Zeichnungen letzte Seite: Kinder des Kindergarten Seyboldsdorf

Stand Juni 2021

